

# Schaffhauser Nachrichten



Das Intelligenzblatt – seit 1861  
163. Jahrgang, Nummer 240  
AZ 8200 Schaffhausen  
Preis FR. 4.00  
www.shn.ch

**Testfahrten für China-Trams**  
Die historische Eisenbahnbrücke bei Hemishofen gehört zur Teststrecke von Stadler Rail. / 18

**Wenn Gebäude mitdenken können**  
Der Unternehmer Benjamin Huber sorgt im Bachschulhaus dafür, dass CO<sub>2</sub> und Geld gespart wird. / 14

KRIEG IN NAHOST

## Eskalation zwischen Israels Armee und UNO-Blauhelmen

JERUSALEM. Der Konflikt zwischen Israel und der UNO-Mission Unifil hat sich ausgeweitet. Die Europäische Union verurteilte die Israel angelasteten Angriffe auf die UNO-Friedenstruppen im Südlibanon scharf. Auch das Schweizer Aussendepartement schrieb gestern von einem möglichen Kriegsverbrechen Israels. Zahlreiche weitere Verurteilungen Israels kamen von staatlichen Vertretern weltweit. Seit dem 10. Oktober sind mindestens fünf UNO-Friedenssoldaten durch Beschuss verletzt worden. Am Sonntag haben laut Unifil zwei israelische Panzer das Tor zum Blauhelm-Posten in Ramja durchbrochen, was eine «schockierende Verletzung internationalen Rechts» darstelle. (bos/sbü) / 2, 3

# Der Autobahnausbau führt nicht generell zu mehr Sicherheit

Bundesrat Albert Röstis eigene Experten widerlegen seine Aussage. Umweltverbände prüfen eine Beschwerde.

Catherine Duttweiler

BERN. Für knapp fünf Milliarden Franken wollen Bundesrat und Parlament sechs Autobahnabschnitte ausbauen. Die Vorlage kommt deshalb am 24. November an die Urne. Der zuständige Bundesrat Albert Rösti sagt, die Autobahnen seien die Schlagadern des Landes. Die Beseitigung der Engpässe sei nötig, um Ausweichverkehr in die Dörfer und Staus zu verhindern. Das dritte wichtige Argument ist die Sicherheit. Der Ausbau würde sowohl die Sicherheit auf den Autobahnen als auch in den Städten und Dörfern nahe der Auto-

bahn erhöhen, heisst es etwa im Abstimmungsbüchlein. Es ist ein schlagendes Argument: Wer ist schon gegen mehr Verkehrssicherheit?

**Teils sogar negative Sicherheitsbilanz**

Ausgerechnet Röstis eigene Experten widerlegen jedoch diese pauschalen Aussagen. Aus dem Bericht «Strategisches Entwicklungsprogramm Nationalstrassen» des Bundesamtes für Strassen (Astra) geht hervor, dass sich ein Spurausbau meist negativ auf die Sicherheit auswirke; mehr Spuren führen zu mehr Unfällen und zu mehr Unfallschwerpunkten. Im Bericht analysierte das Astra 30 neue Nationalstrassenabschnitte, darunter auch die sechs Ausbauprojekte, über die im November abgestimmt wird.

Die Astra-Experten kommen zum Schluss, dass bei vier dieser sechs Projekte die Sicher-

**Die Astra-Experten kommen zum Schluss, dass bei vier dieser sechs Projekte die Sicherheitsbilanz neutral bis klar negativ ist.**

heitsbilanz neutral bis klar negativ ist. Nur beim Rheintunnel in Basel und beim Rosenbergertunnel in St. Gallen ist ein Sicherheitsgewinn zu erwarten. Da der Fäsenstaubtunnel in Schaffhausen richtungsgenau gebaut werden soll, halten sich dort positive und negative Auswirkungen für die Sicherheit die Waage.

**Abstimmungsbeschwerde in Prüfung**

Aufgrund der Widersprüche prüfen derzeit mehrere Verkehrsorganisationen eine Abstimmungsbeschwerde, wie Markus Heinzer vom «Verein Spurwechsel» bestätigt. Das Astra relativiert die eigenen Bewertungen: Sie basierten «immer auf Annahmen und vereinfachten und teilweise monetarisierten Modellen», etwa wegen zusätzlich gefahrener Autobahnkilometer. Dies sei «kein Widerspruch». / 7

ÖSTERREICH

## Bombendrohung: Haftbefehl gegen Schweizer

WIEN. Nach der Serie von Bombendrohungen gegen Einrichtungen in Österreich haben die Sicherheitsbehörden den mutmasslichen Urheber der Droh-E-Mails in der Schweiz lokalisiert. Wie das österreichische Innenministerium bekannt gab, sei durch Ermittlungsarbeit des Staatsschutzes in Zusammenarbeit mit den Staatsanwaltschaften in Graz und Linz ein 20-jähriger Schweizer ausgeforscht worden. Er gilt als dringend tatverdächtig. Gegen ihn wurde ein europäischer Haftbefehl erlassen. Die Behörden ermitteln seit 30. September wegen insgesamt österreichweit 27 anonymen Bombendrohungen, die stets per E-Mail eingegangen waren. Insbesondere Bahnhöfe waren betroffen, jedoch gingen zuletzt auch Drohungen gegen Schulen sowie Einkaufszentren ein. (sda)

EHF EUROPEAN LEAGUE

## Kadetten bereits unter Zugzwang

PREŠOV/SLOWAKEI. Die Kadetten stehen vor einem richtungweisenden Spiel: In der zweiten Partie der European-League-Gruppenphase treten die Schaffhauser Handballer heute Abend beim slowakischen Meister Tatran Prešov an – und stehen dabei schon etwas unter Druck, ging doch der Auftakt mit der Heimmiederlage gegen Benfica Lissabon in die Hose.

Ein Auswärtssieg ist also Pflicht, um das klar formulierte Minimalziel, den Einzug in die Hauptrunde der besten 16 Mannschaften, nicht aus den Augen zu verlieren. Was die Affiche zusätzlich brisant macht: Auch die slowakischen Gastgeber haben ihr Startspiel verloren und brauchen Punkte. Reichlich Spannung ist also vorprogrammiert. (fb) / 20



## Seit 50 Jahren «Heissi Maroni»

Odellia Fischer hat mit 20 Jahren ihren Maroni-Verkauf auf dem Fronwagplatz gestartet. Dass die Frau aus Kenia einst nach Schaffhausen kam, war Zufall. Mittlerweile liebt sie den Winter, zu dem die Esskastanien einfach dazugehören. BILD MELANIE DUCHENE / 13

## Afghanistanhilfe: Weniger Geld, ungebrochener Wille

SCHAFFHAUSEN. Drei Jahre nach der Machtübernahme der Taliban hat sich der Fokus der Aufmerksamkeit angesichts neuer auflodernder Krisenherde in der Welt verschoben. Die Notlage in Afghanistan, wo ein Drittel der Menschen an Hunger leidet und die Arbeitslosigkeit in die Höhe geschossen ist, rückt derweil in den Hintergrund. Die geschwundene Aufmerksamkeit äussert sich auch in rückläufigen Spenden für die vor Ort tätige Schaffhauser Afghanistanhilfe. Sie musste bis jetzt in diesem Jahr Mindereinnahmen von gut einem Viertel verzeichnen – mittelfristig könnten einige Projekte der Hilfsorganisation damit infrage gestellt sein. Michael Kunz, Präsident der Afghanistanhilfe, berichtet von einer teils dramatisch schlechteren

Situation in Afghanistan. Vor allem Frauen leiden unter einem extrem strikten «Tugendgesetz», das die Taliban vor Kurzem eingeführt haben. Nachdem sie von den Schleibern bereits unsichtbar gemacht wurden, werden Frauen damit in der Öffentlichkeit gleichsam stummgeschaltet, Singen und Vorlesen sind ihnen künftig verboten. Die Hoffnung, dass die Taliban den Bogen irgendwann überspannen und mit ihren Gesetzen in der eigenen Bevölkerung Widerstand provozieren, hat sich noch nicht bewahrheitet.

Trotz der schwierigen Lage und einem weitgehenden Bildungsverbot für Mädchen setzt die Organisation ihre Bemühungen fort. Nähkurse sollen Mädchen zumindest eine gewisse Perspektive eröffnen. (tbo) / 15

URTEIL OBERGERICHT ZÜRICH

## Das Ende eines Doppellebens

ZÜRICH. Rund zehn Jahre lang lebte eine gebürtige Ostafrikanerin mit einem italienischen Pass als Asylantin in der Schweiz. Das Versteckspiel war dem gewalttätigen Ehemann geschuldet. Aus Angst vor Repressalien und davor, die beiden gemeinsamen Kinder zu verlieren, nistete sich die Frau in der Schweiz ein – und missbrauchte dabei den Namen ihrer eigenen Cousine. Aufgeflogen war der Identitätsschwindel am Rande einer Polizeikontrolle im Bezirk Andelfingen im Juni 2019, der sich die Frau entziehen wollte.

In zweiter Instanz hatte sich das Obergericht Zürich mit diesem kuriosen Fall zu beschäftigen und zu entscheiden, ob die (Migrations-)Behörden getäuscht wurden und ob das gescheiterte Abnehmen der Fingerabdrücke eine Hinderung einer Amtshandlung darstellt. (ajo) / 19

gsaat isch gsaat

**«Es hat sich angefühlt, als würde in beiden Augen je eine Glasscherbe stecken.»**

Leonie M.  
Sie hat ihre Augen bei Betterview lasern lassen – und bereute den Entscheid. / 9

**«Die Übung war ganz okay.»**

Hannes Oexl  
Der stellvertretende Kreisbrandmeister aus Konstanz gibt sein Fazit zur Hauptübung der Büsinger Feuerwehr ab. / 17

**«Es gibt zwei, drei Stellschrauben, um uns zu verbessern.»**

Nicki Neubauer  
Der Cheftrainer des VC Kanti zu den Ansätzen, die sein Team auch im Rückspiel des CEV Challenge Cup gegen Holte IF (DEN) zum Erfolg führen sollen. / 20



# Experten widersprechen Bundesrat Rösti

4,9 Milliarden Franken sollen in den Ausbau der Autobahnen investiert werden. Bundesrat Rösti sagt, damit werde die Sicherheit erhöht. Doch das stimmt gemäss einer Analyse des Bundesamtes für Strassen nur für zwei der sechs Ausbauprojekte.

Catherine Duttweiler

BERN. Die Argumente im Abstimmungsbüchlein zum Ausbau der Nationalstrassen sind unmissverständlich: Der Bundesrat wolle die «Sicherheit erhöhen», heisst es prominent auf Seite 20. Denn die Vorlage erhöhe «die Sicherheit sowohl auf den Autobahnen als auch in den Städten und Dörfern nahe der Autobahn». Auch der Direktor des Bundesamtes für Strassen (Astra), Jürg Röthlisberger, wirbt in Vorträgen mit dem «Sicherheitsgewinn». Es ist ein schlagendes Argument: Wer ist schon gegen mehr Verkehrssicherheit?

Doch die Pauschalaussage der Behörden ist doppelt irreführend. Erstens gibt es auf Autobahnen ohnehin relativ wenig Unfälle, wie aus einer neuen Analyse des Astra hervorgeht: 2020 bis 2022 konnten nur gerade 3 Prozent der Unfallschwerpunkte in der Schweiz auf Autobahnen ermittelt werden, Tendenz sinkend. Das Astra ortet auf Autobahnen denn auch «wenig Handlungsbedarf», wie es selber schreibt.

## Sicherheit erhöht sich nur in St. Gallen

Zweitens wirkt sich ein Spurausbau meist negativ auf die Sicherheit aus, wie das 85-seitige «Strategische Entwicklungsprogramm Nationalstrassen» des eigenen Bundesamtes belegt. Die 30 darin analysierten neuen Nationalstrassenabschnitte seien nicht nur schädlich für die Umwelt und für den öffentlichen Verkehr, heisst es da unmissverständlich. Sie wirkten sich auch mehrheitlich negativ auf die Sicherheit des Autoverkehrs aus, schreiben die Experten. Wie aus den Faktenblättern hervorgeht, wird nur ein Sechstel der Projekte sicherer: Mehr Spuren führen zu mehr Unfällen und zu mehr Unfallschwerpunkten. Die Analyse wurde im Dezember 2022 vom Astra erstellt.

Auch bei vier der sechs Ausbauten im Umfang von 4,9 Milliarden Franken, über die das Volk am 24. November abstimmen wird, ist die detaillierte Sicherheitsbilanz der Astra-Experten nicht etwa positiv, sondern neutral bis klar negativ. So werden die zusätzlichen Spuren bei den zwei Berner Projekten deutlich mehr Unfälle verursachen und erfordern einen Mehraufwand für die «polizeiliche Verkehrsregelung und Überwachung», wie es im Bericht heisst: Er erteilt den beiden Bauten die Gesamtnote –8 und –9 Punkte. Auch in Nyon ist die Bilanz negativ. Da der Fäsenstautunnel in Schaffhausen richtungsgetreut gebaut werden soll, halten sich dort positive und negative Auswirkungen für die Sicherheit die Waage, ähnlich wie beim Rheintunnel, wo die Bilanz



Die Berner Ausbauprojekte – hier die Autobahn A1 zwischen Bern Wankdorf und Schönblühl – werden vom Astrapunkto Sicherheitsgewinn besonders schlecht bewertet.

BILD DLOVAN SHAHERI



Bundesrat Albert Rösti kämpft für den Autobahnausbau.

BILD KEY

leicht positiv ausfällt. Nur gerade beim Rosenbergertunnel in St. Gallen, wo eine komplett neue Tunnelröhre geplant ist, würde sich laut Astra-Experten die Sicherheit für Autofahrende mit +20 Punkten stark verbessern.

Aufgrund der Widersprüche prüfen derzeit mehrere Verkehrsorganisationen eine Abstimmungsbeschwerde, wie Markus Heinzer vom «Verein Spurwechsel» bestätigt. Dieser koordiniert seit vielen Jahren die Aktivitäten lokaler Komitees, welche den Autobahnausbau im ganzen Land bekämpfen. Ein Astra-Sprecher relativierte gestern auf Anfrage die eigenen Bewertungen: Diese basierten «immer auf Annahmen und vereinfachenden und teilweise monetarisierten Modellen», etwa wegen zusätzlich gefahrener Autobahnkilometer. Dies sei für ihn «kein Widerspruch».

## Nicht so genau mit Fakten

Heinzer jedenfalls überprüft auch andere Aussagen des Astra. Denn weitere Schlagzeilen zeigen, dass es das Astra nicht so genau mit den Fakten nimmt. Zuerst musste es in der NZZ die hohe Zahl der Stautunden als «Hilfsgrösse» relativieren, die nach einem veralteten Ansatz von 2009 berechnet wird. Letzte Woche korrigierte das Bundesamt für Raumplanung in einer Studie die Folgekosten des Autoverkehrs für Gesundheit und Umwelt auf fast den doppelten Betrag, ein Resultat, das Rösti laut «NZZ am Sonntag» eigentlich erst nach der Abstimmung veröffentlicht wollte. Einen Tag später wurde schliesslich bekannt, dass die Gesamtkosten für die sechs Autobahn-Projekte genau genommen 5,8 statt 4,9 Milliarden Franken betragen, wenn sämtliche Zusatzaspekte wie Lärmschutz und Abwasser berücksichtigt werden.

# Wie PR-Agenturen die Kommunikation prägen

Allein das Büro Farner hat in den letzten Jahren für das Bundesamt für Strassen Aufträge in der Höhe von 8,2 Millionen Franken ausgeführt.

Catherine Duttweiler

BERN. Das Ausmass erstaunt: Allein das Büro Farner hat in den letzten Jahren fürs Astra Aufträge in der Höhe von 8,2 Millionen Franken ausgeführt. Das zeigen die Auftragslisten, in welche diese Zeitung letzte Woche mit Berufung aufs Öffentlichkeitsprinzip Einblick nehmen konnte. Das bekannte Zürcher Büro rühmte sich einst, es könne «für eine Million Franken aus jedem Kartoffelsack einen Bundesrat machen». Vor zwei Jahren hat die Agentur die zunächst als chancenlos geltende Bundesratskandidatin Elisabeth Schneider-Baume erfolgreich gecoacht und in die Landesregierung gehievt. Jetzt hat «Farner Consulting» das Astra unter anderem beim umstrittenen Ausbau der N1 auf acht Spuren sowie beim Bypass Bern beraten, wie aus internen Dokumenten hervorgeht.

Doch Farner ist nur eine Agentur von vielen, die vom Astra profitieren. Auch andere kümmern sich intensiv um die Öffentlich-

keitsarbeit der Strassenbauer: Die Politberater von «FurrerHugi» figurieren ebenso auf der «Lieferantenliste» wie «Infrakom», welche sich auf die Kommunikation besonders umstrittener Projekte im Bereich Geothermie und Strassenbau konzentriert. Über 2,1 Millionen Franken kassierte diese Firma in den Jahren 2022 und 2023 für Arbeiten zum Rheintunnel in Basel sowie für den Bypass Luzern. In Biel bemühte sich die Firma Gebel letztes Jahr für knapp 100 000 Franken, die Akzeptanz für den Ausbau und die Sanierung der N5 zu steigern. Die Firma Generis schliesslich hat in den letzten Jahren vom Astra über drei Millionen Franken eingestrichen, unter anderem für die kommunikative Begleitung der Stadtautobahn in St. Gallen sowie des Fäsenstautunnels in Schaffhausen, der ebenfalls zu den Referendumsprojekten zählt.

Auf Anfrage bestätigt das Astra jährliche Gesamtausgaben für die Öffentlichkeitsarbeit von über fünf Millionen Franken, Tendenz steigend. Tatsächlich dür-

## Auf Anfrage bestätigt das Astra jährliche Gesamtausgaben für die Öffentlichkeitsarbeit von über fünf Millionen Franken, Tendenz steigend.

ten die Ausgaben noch höher liegen. Wegen einer Informatikumstellung, relativiert ein Sprecher, seien bei dieser Aufstellung nicht alle PR-Arbeiten fürs Astra berücksichtigt worden.

Das Ergebnis der teuren Arbeiten sind Sprachregelungen und Tricks – nicht nur bezüglich «Sicherheitsgewinn». Beispiele:

■ Die sechs Ausbauprojekte werden kleingeredet. Es werde «kein einziger zusätzlicher Meter Autobahn gebaut», erklärt der Astra-Direktor immer wieder. Tatsächlich werden 400 000 m<sup>2</sup> Landwirtschafts- und Grünflächen zubetoniert. Das Astra selber spricht von einer «Kapazitätserweiterung».

■ Die zusätzlichen Spuren werden als «Engpassbeseitigung» verkauft. Dabei verschweigt das Astra den Mehrverkehr, der laut Experten durch den Ausbau der Autobahnen entsteht und nach kurzer Zeit wieder zu neuen «Engpässen» führt. Astra-interne Projektunterlagen dokumentieren, dass nach der Einweihung der zusätzli-

chen Spuren bei Nyon eine kontinuierliche Steigerung des Verkehrs von 14 Prozent pro Jahr zu erwarten ist – auf über 40 000 zusätzliche Fahrzeuge nach zehn Jahren.

■ Schliesslich werden – ein bekannter Kniff – die konkreten Pläne für die drei Auflageprojekte in Bern und Schaffhausen derzeit zurückgehalten – «aus Respekt vor dem demokratischen Meinungsbildungsprozess», so die Begründung des Astra. Erst nach der Abstimmung wird bekannt, wie die Ausbauprojekte aussehen.

Zwar beteuerte das Bundesamt auf Anfrage, die PR-Büros hätten nur an einzelnen Projekten mitgearbeitet und würden sich am Abstimmungskampf nicht beteiligen. Den Beweis dafür aber konnte oder wollte das Astra trotz öffentlichem Interesse nicht antreten. Es liess am Freitag ausrichten, es brauche rund acht Tage Zeit für die Zusammenstellung der angeforderten Unterlagen.